

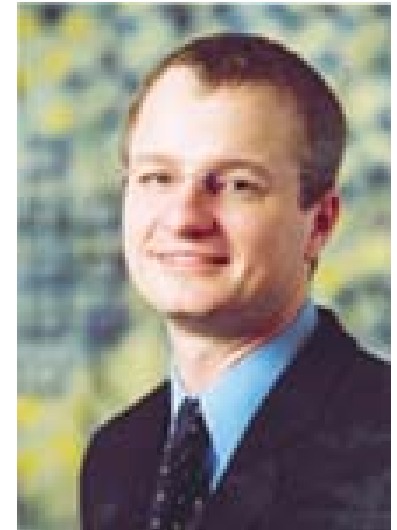
**Neues kommunales Finanzmanagement
(NKF)
als Chance verstehen**

Kreistagssitzung am 29. Sept. 2005

- ✓ 37 Jahre, verheiratet, 2 Kinder
- ✓ Bankkaufmann bei der Dresdner Bank AG, Reutlingen
- ✓ Dipl.-Kfm. und Dipl.-VW, Universität GH Essen
- ✓ Promotion an der Universität Nürnberg
 - Thema: „Beurteilung von Immobilienleasing durch Kommunen“
- ✓ 1999 - 2003: Professor für BWL insbes. Finanzwirtschaft in Essen und Paderborn

- ✓ **Seit 2003: Professor FHöV NRW (www.fhoev.nrw.de)**

- ✓ Bis 2000 bei der GFKL Financial Services AG
 - Zuletzt als Vorstand (www.gfkl.com)
- ✓ Kontakt:
 - Mobil: 0178 44 99 821
 - Thilo.woern@arcor.de



Prof. Dr. Thilo Wörn

Agenda:

1. Grundsätzliches
2. Was ändert sich für das politische Beratungsverfahren?
3. Aufwand kann es auch ohne Zahlung geben: Wie verfährt man mit Rückstellungen und Abschreibungen?
4. Wie wird das neue Haushaltsrecht eingeführt?

1. Grundsätzliches: Historie zum NKF

- Beginn der 2. umfassenden Haushaltsreform nach 30 Jahren im Mai 1999
- Neues Steuerungsmodell mit Übergang zur kaufmännischen Buchführung (Doppik)
- Gesetzesbeschluss zum NKF durch den Landtag
 - Beginn 2005 mit einer Übergangszeit von 4 Jahren
 - Viele Elemente des kameralen Rechnungswesens bleiben erhalten!
- Inhaltliche Eckpunkte des Ansatzes:
 - Steuerung durch Leistungsvorgaben
 - Ressourcenverbrauchskonzept
 - Budgetierung und organische Haushaltsgliederung
 - Erfolgs-, Liquiditätsrechnung und kommunale Bilanz
 - Berichtswesen, Controlling, Beteiligungsmanagement

1. Grundsätzliches: Ziele des NKF

- **Intergenerative Gerechtigkeit** (§ 75 Absatz 2 GO NKF)
 - (Faktor-) Verbräuche müssen ihre Rechtfertigung in einer Güterentstehung finden
 - ✓ „**Neuer Haushaltsausgleich**“: Ertrag (mind.) = Aufwand
 - ✓ Haushaltsausgleichserfordernis wie bisher ... aber auf einer anderen Ebene
- **Transparenz**
 - Reduziert „Anspruchsinflation“ der Bürger
 - „EU Harmonisierung“
 - Klarheit über Vermögen und „Schulden“ ... die Bilanz!
- **Nachhaltigkeit**
 - Langfristig sinnvoller Ressourceneinsatz (Ressourcenverbrauchskonzept) und Outputorientierung
- **Synchronisierung mit der internationalen Entwicklung des öffentlichen Rechnungswesens**

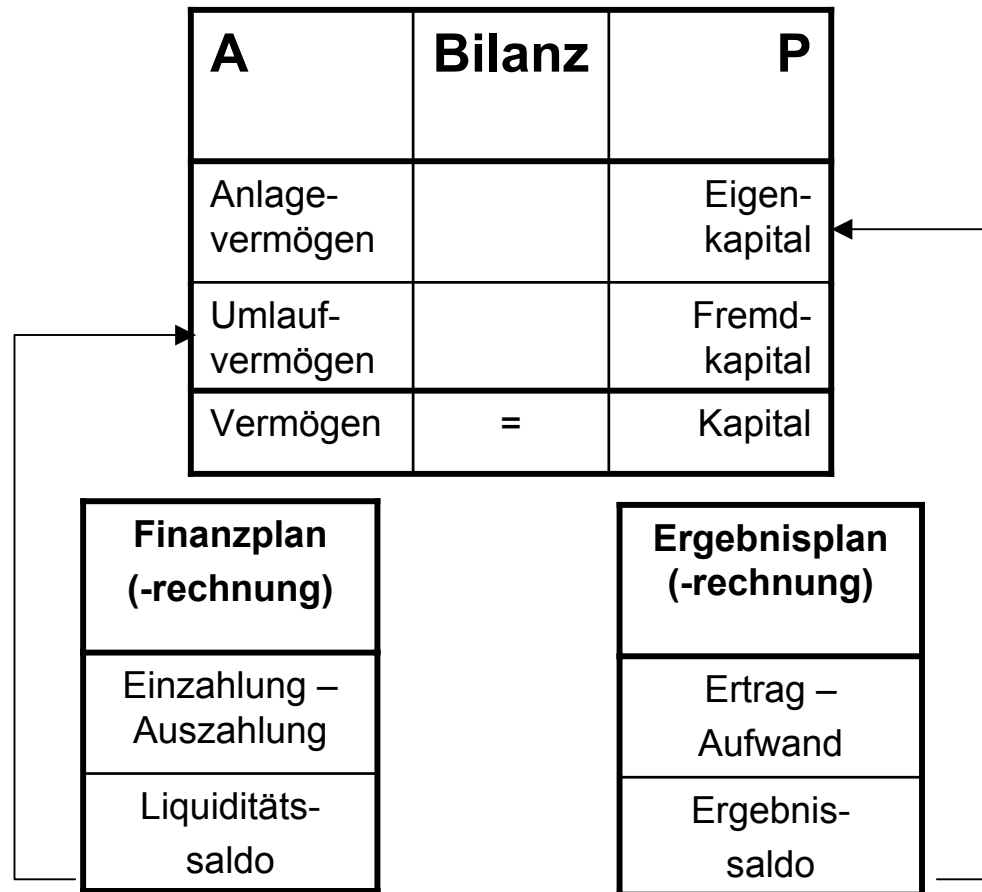
1. Grundsätzliches: Ziele der kommunalen Verwaltung

- Externe Rechenschaftslegung:
 - Aufsichtsbehörde
 - Rat
 - Rechnungshof
 - Öffentlichkeit (Gläubiger)
 - ...
- „Internes“ Berichtswesen
 - Dokumentation und Kontrolle
 - ✓ Bestandsveränderungen
 - ✓ Zielerreichungsgrade i.V.m. Kennzahlen
 - Disposition
 - ✓ Kosten- und Preiskalkulationen
 - ✓ Wirtschaftlichkeitsrechnungen
 - ✓ Basis für die Planung

1. Grundsätzliches: Drei besondere Merkmale des NKF

1. Erhöhte Anforderungen an die Verständlichkeit und Öffentlichkeit (Demokratieprinzip)
2. Ordnungsmäßigkeits- und Rechenschaftskontrolle als Grundsatz der Rechenschaftspflicht (... wie bisher ...)
3. Systematische Berücksichtigung der Interessen nachfolgender Generationen („Eigenkapitalerhaltung“)

1. Grundsätzliches: Das 3 Komponentensystem



2 . Was ändert sich für das politische Beratungsverfahren ?

- **Outputorientierung als weitere Dimension!**
- **Veränderte Beratungsformen**
 - **Wie bisher: Haushaltsplan, aber weg von Haushaltsstellen hin zu Produkten!!!**
 - **Das bedeutet: Ziele (Visionen) und Kennzahlen**
 - **Festlegung der mittelfristigen Ziele (schon erledigt)**
 - ✓ Integration in die kurzfristigen Ziele (Haushaltsplan 2006!)
 - **Kontrolle der Zielerreichung**
 - ✓ Kennzahlen gestützt
 - ✓ Verwaltung hat Rechenschaft abzulegen
 - **Ihre Aufgabenstellung:**
 - **Steuerung auf der Kommandobrücke**
 - **Ziele und Kennzahlen beschließen**
 - ✓ Ziele auf Zwischenziele – auch zeitlich – herunter brechen
 - ✓ Kontrollkennzahlen festlegen und überprüfen
 - ✓ Korrekturen – falls notwendig - veranlassen

3. Aufwand kann es auch ohne Zahlung geben: Wie verfährt man mit *Rückstellungen* und *Abschreibungen*?

- Rückstellung für Pensionen als Aufwand, der erst später zur Auszahlung wird
 - Gehaltsbestandteil, der erst später gezahlt wird aber aufgrund der aktuellen Arbeitsleistung heute entstanden ist (= Aufwand heute)
 - Intergenerative Gerechtigkeit verlangt einen Gewinn von 0 € ... also weder Gewinn noch Verlust!
 - Statistisch erworbener Pensionsanspruch eines Beamten pro lfd. Monat ist auch Aufwand des lfd. Monats
 - Für die Gewinnermittlung des lfd. Monats ist hier etwas anzusetzen ...
 - Aktuell tun wir so, als ob jeder Beamter – „in ultimativer Pflichterfüllung“ – am ersten Tag der Pension durch eine Selbstschussanlage läuft!!!
 - ✓ ... dann gibt es keinen Pensionsaufwand durch Pensionszahlungen

3. Aufwand kann es auch ohne Zahlung geben: Wie verfährt man mit Rückstellungen und *Abschreibungen*?

- Abschreibungen sind Aufwand trotz fehlender Auszahlung!
 - Aber ... entscheidend ist die Vermögensnutzung und nicht die Vermögensanschaffung!
 - Vermögensnutzung als Wertverzehr (Input), der sich mit Erträgen rechtfertigen muss
 - Abschreibungen müssen erwirtschaftet werden!
 - Abschreibungen müssen in die Preiskalkulation eingehen
 - Abschreibungen dokumentieren den Vermögensverbrauch
 - ✓ Wer verbraucht muss auch zahlen
 - ✓ Intergenerative Gerechtigkeit
 - Die wichtigste Ebene im neuen System ist der Verbrauch ...
 - ✓ Aufwand und Ertrag
 - Und nicht wie in der Kameralistik die Zahlung ...
 - ✓ Auszahlung und Einzahlung!

4. Wie wird das neue Haushaltsrecht eingeführt?

- Ziel sollte sein so schnell wie möglich ... 2006!
- Städte und Kommunen – die noch nicht so weit sind – können dann vom Kreis lernen ...
- Die Kreisverwaltung ist motiviert und interessiert an dem neuen System, da es Transparenz und Vereinfachungen erwarten lässt
 - Die „Trainings- und Lernphase“ sollte schnell in die Anwendungsphase übergehen
 - Der aufgebaute Vorsprung soll nicht verloren werden
- Das „Know How“ zur (schwierigen) Vermögensermittlung ist vorhanden, da der Kreis Borken die modernen betriebswirtschaftlichen Instrumente schon nutzt:
 - Kosten- und Leistungsrechnung
 - Budgetorientierte Haushaltsbewirtschaftung
 - Kennzahlen, Berichtswesen und Controlling

Literaturhinweise:

- KGST, 1997, Auf dem Weg zum Ressourcenverbrauchskonzept: Die kommunale Bilanz, Bericht 7/1997, Köln
- Lüder, Konzeptionelle Grundlagen des neuen kommunalen Rechnungswesens, 2. Auflage, Hrsg.: Innenministerium Baden Württemberg, Staatsanzeiger, Stuttgart 1999
- Neues kommunales Finanzmanagement, 2003, Hrsg.: Modellprojekt „Doppischer Kommunalhaushalt“ in NRW, 2. Auflage, Haufe Verlag, Freiburg
- Marettek/ Dörschell/ Hellenbrand: Kommunales Vermögen richtig bewerten, München 2004
- neues-kommunales-finanzmanagement.de
- Hiddenhausen.de